

er hätte die Wut, weil die Christa dem Otto Güssow durchgebrannt ist diese Nacht."

"Die Christel ist fort?"

"I Gott bewahre!" wehrte der Alte erschrocken ab. "Sie hat in ihrem Vaterhaus geschlafen. Da drüben, wo du jetzt hinwillst... und nicht, wie sich's gehört, bei uns. Vor ein paar Stunden in der Frühe ist sie erst hinüber zu ihrem Mann. Aber was geht das dich an? Warum bist du so durcheinander? Bist doch gar nicht der Mann, dem sie ausgerissen ist!"

Peter gab keine Antwort, und mit zusammengekniffenen Augen sah der Alte dem Davonstürmenden nach. Was hatte denn der mit einem Male? Und wie er so stand, da fiel's ihm plötzlich wieder ein, daß er die beiden damals oft zusammen gesehen hatte, die Christel und den Kantorsjungen. Und wie ein Verstehen glitt es jetzt über sein faltiges Gesicht.

"Sieht nicht gut aus für dich, Kantorsjunge! Und für dich auch nicht, Christel!" murmelte er vor sich hin. "Werde ein Auge auf die beiden haben müssen in Zukunft!"

Langsam humpelte er seinem Schafstall zu.

"Er baut etwas, das größer ist als eine Kirche... und die Christa ist Otto Güssows Frau...!" Das ging ihm im Kopfe herum und ließ ihn nicht los.

Drinnen war Peter der Bescheid geworden, daß der Herr bereits hinaus aufs Feld sei, und weil Peter den Weg dahin genau kannte, zögerte er keinen Augenblick, den alten Lienhardt dort aufzusuchen. Bald lagen die letzten Häuser des Dorfes hinter ihm, die Herbstsonne umschmeichelte ihn mit ungewöhnlicher Wärme, und befreit atmeter er tiefer und voller, als er den Himmel blau und unverhüllt über sich stehen sah. Wolkenfetzen, weiß und zerfasert, trieb der Höhenwind über die helle, leuchtende Fläche. Droben auf der Höhe mochte es schon kalt sein.

Bei aller Freude an der Schönheit seines Heimatales ließ er doch das andere Ufer des Birkenbaches nicht aus den Augen. Dort drüben... der schwarze Punkt, der sich durch die Wiesen bewegte, die hohe Gestalt, der weitgreifende Gang... es gab keinen Irrtum, das war Lienhardt. Auf seinen Krückstock gelehnt, erwartete ihn der Alte, das Gesicht dem Ankömmling voll zugewandt.

"Suchst du mich, Peter?"

Ruhig klang die Frage, die auch Gruß sein konnte, vielleicht schwang auch ein wenig Spott in seinen Worten. Der andere hörte nicht drauf. In ihm brannte die alte Wut, ihm hatte der schnelle Marsch das Blut noch mehr ins Wallen gebracht.

"Ja, Euch suche ich, Christof Lienhardt! Ihr sollt mir hier Rede und Antwort stehen, so wahr ich Peter Helmbrecht heiße."

"Ein feiner Gruß, den du deinem alten Freunde da entgegenwirfst!" nickte Lienhardt, ohne eine Miene zu verziehen. "Ist das die Frucht der sieben Jahre?"

"Spart Euch das, versucht Eure alte Art nicht von neuem an mir! Einmal habt Ihr mich mit diesem Spott getroffen, ja wohl, Ihr habt's erreicht, was Ihr wolltet, aber das verfängt nicht mehr!"

Peter ballte heimlich die Fäuste. Ruhe! Ruhe! dachte er. Wer schimpft, ist immer unterlegen. Ich will ihn treffen, also muß ich unverwundbar sein.

...Ja, aber eine Friktion Silvikrine



Knock-out! Meine Schuppen, wohlverstanden seitdem mein Friseur mir Silvikrine Friktionen gibt Die Lotion Silvikrine ist die einzige Lotion welche Silvikrine Pure enthält die natürliche, biologische Haarnahrung. Sie gibt dem Haar Glanz Kraft und Wachstum und verhütet die Kahlheit

Bei jedem guten Friseur

"Wollt Ihr mir einige Fragen beantworten, Christof Lienhardt?" fragte er nun gesammelt und sehr beherrscht. "Ihr seht, wie mir daran liegt. Ich bin Euch weit nachgelaufen."

Der Bauer sah ihn abwägend an. Dieser Ton gefiel ihm nicht. Der aufbrausende, schäumende, unbändige Jüngling... das war ein guter Bekannter, den wußte er zu bändigen. Der ruhig Fragende konnte ein Gegner werden, wenn er es wollte. Nun, man würde ja sehen.

"Ich wüßte zunächst einmal gerne," begann er mit einer Gegenfrage, "warum du nicht wie früher Onkel zu mir sagst. Ich hab dich gehütet, ich hab dich heranwachsen sehen, ich hab dir geholfen, mehr als mancher wirkliche Onkel es tut, ich bin deines Vaters Freund... warum also jetzt so kalt und förmlich? Oder bist du drüben so großstädtisch geworden, daß du dich deiner alten Freundschaft schämst?"

Aber diese Falle war denn doch zu

plump gestellt. Peter mußte lächeln. Lienhardt war doch noch immer der gleiche alte Fuchs.

"Das hat seine Gründe," entgegnete Peter kühl. "Ich wiederhole: Wollt Ihr mir hier Rede und Antwort stehen auf meine Frage? Ja oder nein?"

"Und wenn ich 'Nein' sage?"

"Dann gehe ich ins Dorf und erzähle jedem, der es hören will, daß Ihr ein niederträchtiger, gewissenloser Halunke seid, der das Glück seines Kindes um hundert Morgen Wiese, Wald und einige Hufen Acker verkauft hat."

Mit einem Ruck riß sich der Alte auf. Der Stock in seiner Faust zitterte. Aber im selben Augenblick hatte er sich auch schon wieder in der Gewalt.

"Schau, schau!" stieß er zwischen den Zähnen hervor. "Das sind ja liebliche Dinge! Der Kantorsjunge war hier ein Habenicht's... und drüben ist er wohl nun wohl ein Narr geworden!"

"Lienhardt! Ich warne Euch!"

Hochaufgerichtet stand der Alte vor dem Jungen.

"Na, schlag doch zu, wenn du Mut hast, Bürschchen! Dir wird ja inzwischen die Kraft gewachsen sein. Aber hüte dich! Ich bin noch immer nicht beim alten Eisen! Und nun gehe hin und erzähle den Leuten im Dorf deinen Tratsch! Sie werden dich auslachen. Denn mich kennen sie. Wer weiß überhaupt, weshalb er wegelaufen ist? Kann's nicht etwas sein, das ihn schnell weggetrieben hat? Ein Wechsel? Eine Schuld?" Schneidender Hohn lag jetzt in der Stimme des Alten. "Man wird sich vielleicht seinen Vers machen, und daß es der richtige ist, dafür werde ich sorgen."

"Ihr seid im Begriff eine niederträchtige Verleumdung in die Welt zu setzen! Ihr wißt ganz genau, daß kein Wort wahr ist an Euren Worten."

"Ich denke nicht daran, mich von einem hergelaufenen Burschen, der nichts besitzt, als was er auf dem Leibe trägt, ausfragen zu lassen."

"Ist das Euer letztes Wort?" fragte Peter, und dabei nahm er alle Kraft zusammen, um sich zu beherrschen.

"Mach, daß du weiter kommst!"



JOS. ARTOIS

BLICK AUF ECHTERNACH